Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 6

Artikel: Stimmen über dem Chaos : Teil I und II
Autor: Susman, Margarete / Weingartner-Studert, Carmen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138640

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gerechtigkeit für die Erde verſtanden werden, welche der Inhalt der ganzen Bibel iſt und deren Grenzen noch viel weiter reichen als die der Theokratie Calvins. Die Freiheit der Söhne und Töchter Gottes, welche er in der harten Schale ſeiner Prädeſtinationslehre zur Geltung bringen will, kann und muß auf dieſem andern Boden, von jedem Reſt von Fatalismus befreit, noch viel herrlicher verkündigt werden. Noch klarer und folgerichtiger muß die *Freiheit* vertreten werden, die Calvin will. Die Härte ſeines Syſtems, die einſt vielleicht eine durch die Zeitumſtände bedingte Notwendigkeit war, hat eine Erweichung zu erfahren, die durchaus keine Entkräftung ſein muß. Wir meinen aber auch gar nicht, daß wir, um dieſen lebendigen Calvin zu finden, in erſter Linie zu dem *geſchichtlichen* Calvin zurückgehen müßten. Darum verbeſſern wir die vorhin ausgegebene Loſung und ſagen: *Nicht zu dem hiſtoriſchen Calvin zurück ſollen wir gehen, ſondern zu dem lebendigen Calvin vorwärts.* Und noch beſſer: Wir müſſen uns zur Rettung und Erneuerung der Schweiz an jenen Ort ſtellen, an dem der Geiſt und der Glaube an ihn überhaupt entſpringt. Er entſpringt aber an dem Orte, wo er im Ernſte *geſucht* wird. Und es entſpricht dem echten Geiſt und Sinn Calvins und ſeines Werkes, wenn dieſer Geiſt immer *Freiheit* iſt, befreiende Wahrheit, *neue* Wahrheit, aber allerdings Freiheit und Wahrheit, die den theokratiſchen Anſpruch machen, d. h. den Anſpruch auf Geltung und Wirklichkeit in *allem*, in erſter Linie aber als neues Menſchenrecht, neues Volksrecht und neues Völkerrecht, aus denen allein die neue Schweiz hervorgehen kann. *Leonhard Ragaz.*

Stimmen über dem Chaos

Maſſengrab

I.

Hier iſt es, hier iſt das Ende,
Der Sturz über jeglichen Rand:
Hier ſprengten menſchliche Hände
Der Gottheit und Menſchheit Band.

Die Seele erſtickt im Schreien,
Kein Seufzer dringt mehr hinab,
Wo die Gräber ohn' Zeichen ſich reihen
Zum grauen endloſen Grab.

Kein Kreuz, kein Name, kein Zeichen,
Nur nackten Bodens Gebreit,
Und der Sturm fegt über der Leichen
Verlorene Einſamkeit.

Die modernden Maſſen, die Scharen
Verſcharrt ohn' Erbarmen und Sinn —
Und jeder hat einmal erfahren
Das zitternde Leuchten: Ich bin.

Und jeder ward einmal geboren
Und brach einer Mutter Schoß,
Und jeder ward einmal erkoren
Zum ſeinen: zum Menſchenlos.

Sie liegen ohn' Jugend und Alter,
Vergeſſen hat ſie die Zeit
Und jeder ward einmal Verwalter
Und Bürge der Ewigkeit.

Und jeder war einmal Spiegel
Und Funke des göttlichen Lichts,
Und jeder trug einmal das Siegel
Des Einen: das Angeſicht.

Hier iſt's, wo das Ewige endet,
Wo Gott uns nicht ſieht und nicht hört:
Wo Antlitz gen Antlitz ſich wendet
Und den Funken zur Flamme verſtört.

Hier iſt's; hier gebiert ſich die Hölle
Und der Hölle verworfenſter Graus;
Er ſteigt über jegliche Schwelle
Und tritt alles Göttliche aus. —

Warſt Du's, Herr? Haſt *Du* uns den Boten
Auch dieſes Entſetzens geſandt?
Nun reden, nun ſchreien die Toten,
Und Du haſt Dich von uns gewandt.

Von Gott und vom Menſchen verlaſſen,
Verzittert der Schrei des Gebets;
Die Seele kann es nicht faſſen,
Und der wütende Sturmwind verweht's.

II.

Doch hier ſtehn Kreuze. Ach, auch hier die Leichen
Endloſe Strecken wahllos eingeſcharrt
Der Fluch von Gott verlaßner Gegenwart, —
Doch über ihnen allen ſteht das Zeichen.

Zwei rohe Hölzer, kreuzweis aufgerichtet;
Hier habt ihr, ſelbſt dem Tod ſo nah, verweilt,
Der namenloſen Brüder Tod geheilt,
Durch eure Bruderhand den Fluch vernichtet.

Nun eint ſich jeder Tote ſtill dem andern,
Ein einz'ger Leib wird der Verlor'nen Schar,
Gemeinde, was in Nichts zerfallen war —
Hier ruhn wir alle aus vom dunklen Wandern.

Margarethe Susman.

II.

An die unbekannte Mutter des zweiten Weltkrieges

O weine lächelnd, wenn die Träne fällt,
damit dein Schoß zur Himmelspforte werde,
dahin ſie auffſteigt, wie es Gott gefällt,
der ſie im Tau zurückküßt an die Erde.

Geh einſam morgens in die frühe Pracht,
tauch' tief dein wundes Herz in kühle Feuchte
und trinke Gottes Kuß aus linder Nacht,
daß er dir tröſtlich durch dein Antlitz leuchte.

Dann wand're tagwärts, eingeweihte Frau,
beſinne dich auf eine inn're Wende,
und ſchaffe neu den wanken Weltenbau,
im Morgentau der Liebe ohne Ende.

September 1944.

An das unbekannte Waiſenkind des zweiten Weltkrieges

Losgeriſſen biſt du,
weinendes Kind, mit allen Wurzeln
vom Mutterland, vom warmen
nie verſagenden Urgrund des Seins,
von ewig rein geſtimmter Begleitung
ewiger Melodie deiner Seele —
losgeriſſen für immer. —
Abgetrennt biſt du vom Stamme des Vaters,
vom ſtarken Betreuer, vom Freund
deiner Gedanken und Spiele;
unwiderruflich entfernt
vom Geſchwiſter, dem mitentſproſſenen Schößling
aus frei geſchloſſenem, heiligen
Zauberkreis. —

Wehe, ein Wort, ein träge gebrauchtes,
wird nun Geſtalt und Gewalt,
da es jeglichen Stein
und einen Stern nach dem andern,
alles, was lebt, Sonne und Mond
und dich ſelbſt erſchüttert — das Wort:
Mutterſeelenallein. — —

Doch höre, du, weinendes Kind,
Ich weiß dir ein Lied, ſo zart
wie Spinnweb und Schnee und ſo ſelig
wie Duft aus des Maiglöckchens Herz,
der dich gekoſt, als Friede noch war.
Lauſche, ſchaue, erfaſſe,
was ich dir ſinge, was am Rande
der Nacht abgeſchiedenes Glück
des Tages zurückließ für dich:
Kind, ſo reich wie jedes der Kinder,
die ruhevoll Eltern umarmen,
biſt du — o faſſe dies ganz! —
greif' mit den Händchen darnach,
es bleibt dir darin, zergeht
wie der Schnee nicht, und nicht wie Spinnweb
zerreißt es, wird niemals verwehen
wie Maiglöckchens rieſelndes Duften —
wiſſe: du birgſt die Welt des Vollbrachten,
Welt deiner Mutter, die ferne
bei den Geweſenen weilt,
doch näher als irdiſche Mütter
und göttlicher immer bei dir iſt.
Schließe die Aeuglein, du ſpürſt ſie im Traume,
wie ſie dich einhüllt in ſilbernes Klingen,
ſchau in die Welt, es gibt kein Geſchöpf,
das nicht der Sorgenden Blick ſich geliehen,
um dich zu grüßen in ſtiller Umarmung,
fange es auf, das Schwingen der Lüfte,
atme es ein, es iſt Atem der Mütter,
der ſich der Atmoſphäre vermählte
und dich aus trauernden Weiten ſo heilſam
erreicht. —

Wartende aber gibt es, viele,
unter den lebenden Frauen, ſelber
ſo einſam wie du geworden,

die hellen Gehör's verewigter Schweſtern
lieblichen Wunſch verſtehen
und ſchön ihn zu ſtillen geneigt ſind.
Freu dich: ſie kommen, weinendes Kind,
nahen ſich dir, fromm und behutſam,
wie einem Kelch aus Kriſtall, der fremdes
Geheimnis bewahrt und den man voll Andacht
hoch auf den Händen hinein in den Alltag
trägt. Und ihnen, den Frauen,
die Heiligſtes wagen und die Natur
im Geiſte vollenden, ihnen biſt du,
Kind einer andern, ſonnentäglicher
Schein aus dem Reiche der Mütter und dauernder
Gruß des gewährenden himmliſchen
Vaters. — — — Nicht mehr biſt du allein,
nie mehr, geſegnetes Kind!
Gebettet biſt du im lauteren Strome,
der mächtig den Aether durchdringt als Mittler
zwiſchen jenen und unſern Gefilden.
Sachte gewiegt von den Wellen
nie verſiegender Gnade
Träumſt du dich heimwärts ins Glück. Denn
alle Menſchen, hier und im Himmel,
Tiere, Blumen und Berge,
Meer, Donner, Sternbild und Gott
ſind einbezogen mit dir
in frei geſchloſſenen, heiligen
Zauberkreis. — — —

Oktober 1944. *Carmen Weingartner-Studer.*

Zur Weltlage [1])

5. und 6. Juni 1945.

Die große Flut.

Wenn ich daran gehe, eine Skizze der Weltlage, wie immer in dieſer Rubrik, ſoweit ſie politiſchen Charakter, im weiteſten Sinne dieſes Wortes, beſitzt, zu entwerfen, ſo drängt ſich mir ein Bild auf: Die

[1]) Die Teilnehmer an den „Monatsabenden" von „Arbeit und Bildung" finden in den Erörterungen zur Weltlage vieles von dem wieder, was ich dort entweder ausgeführt habe oder ausführen werde. Das läßt ſich vorläufig nicht ändern. Aber eine gewiſſe Repetition iſt ihnen vielleicht nicht unwillkommen.

Churchill aufzuweiſen, bietet aber alle Gewähr für eine ſolide und zuverläſſige Erfüllung der ihr zugefallenen weltgeſchichtlichen Aufgabe. Sie muß darin freilich von allen denen unterſtützt werden, welchen die neue Erde mit ihrer Gerechtigkeit das große Anliegen iſt.

6. Es iſt ein gutes Zeichen für die Reife des engliſchen Volkes, daß es auf die leider von Churchill angewendete demagogiſche, ebenſo oberflächliche als leichtfertige Bekämpfung des Sozialismus nicht hineingefallen, ja daß dieſe vielleicht eine ſtarke Urſache ſeiner Niederlage geworden iſt. Möchte dieſes Beiſpiel überlegener Denkweiſe weithin wirken! Und möchte es gewaltig die Wahrheit ins Licht ſtellen, daß die richtige Löſung der ſozialen Frage wichtiger iſt als militäriſche Probleme.

7. Endlich iſt es ein vorbildliches Verhalten, daß das engliſche Volk trotz der faſt überall vorhandenen begeiſterten Dankbarkeit für Churchills Leiſtung und Verdienſt doch nicht in jenen Perſonenkultus verfallen iſt, zu dem man anderwärts bei tauſendmal geringerer Urſache geneigt iſt.

8. Summa: Die große Wendung, welche die engliſchen Wahlen bedeuten, wird keine Wunder wirken — es wird auch an Enttäuſchungen nicht fehlen —, aber ſie iſt ein hocherfreuliches Symptom und eine große Verheißung. *Parpan*, 28. Juli 1945.

Ein Irrtum

Im *Juniheft* habe ich auf Seite 329 in ſcherzhaft gemeinter Anſpielung auf die drei Männer, welche im Namen der „Hilfsaktion für die Bekenntniskirche" die Erklärung über unſere Stellung zu Deutſchland abgegeben haben, eine Verwechslung begangen und an Stelle von Pfarrer *Vogt* verſehentlich Pfarrer *Hurter* geſetzt. Ich bitte dafür um Entſchuldigung.

Berichtigung

Im *Juniheft* iſt Seite 286, Zeile 5, nach „als" ausgefallen: *„das Andere geeignet iſt"* (ihn zu ſchwächen). — Seite 295 muß die Anordnung der Gedichte ſein: I. Maſſengrab 1 und 2 (ſtatt I und II); Seite 326, Zeile 16 und 17 von unten: Die Bemerkung „Nun kommt der Bericht" uſw. iſt als *Fußnote* gedacht und durch Verſehen in den Kontext geraten. Seite 327, Zeile 10 von unten muß es ſtatt „Umſtandes" *Zuſtandes* heißen. Seite 333, Zeile 14 von unten, muß es heißen *„ſich ... geſtellt* (ſtatt „ſie ... gerückt") *hat.*

Redaktionelle Bemerkungen

Die ſpezifiſch *politiſchen* Partien dieſes Heftes mußten wegen des Ferienkurſes in Weeſen beſonders lange vor dem Erſcheinen geſchrieben werden; doch hoffe ich, daß ihr weſentlicher Inhalt unter dieſem Umſtand nicht zu ſtark gelitten habe.

Das quantitativ, aber, wie ich glaube, auch qualitativ reich ausgeſtattete Heft ſoll eine Art *Feriengabe* ſein, auch für ſolche, welche Ferien im engeren Sinne nicht haben werden. Allen Leſern ſeien in dieſem Sinne warme Segenswünſche entboten.

Walter Imbaumgarten AG. Zürich